

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 3 (1928)
Heft: 11

Artikel: Das Rote Kreuz = La Croix-Rouge [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier von
HENRI DUNANT.

(Von der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes.)

(Schluss.)

Das Schweizerische Rote Kreuz.

Die Schweiz ist die Wiege des Roten Kreuzes, in unserm Vaterlande ist die grosse Idee entstanden und auch zur Verwirklichung gekommen. Zudem hat die Schweiz als zweiter von allen Staaten die Genferkonvention unterschrieben. Es ist deshalb nicht zum Verwundern, wenn auch unser Vaterland ein gut entwickeltes Rotes Kreuz besitzt.

Das Schweizerische Rote Kreuz wurde im Jahre 1870 gegründet und im Jahre 1882 organisiert. An der Spitze des Schweizerischen Roten Kreuzes steht eine Direktion von etwa 20 Mitgliedern, die aus dem Gebiete der ganzen Eidgenossenschaft gewählt werden. Direktionspräsident war seit dem Jahre 1919 der kürzlich verstorbene Herr Oberst Bohny in Basel. Ein Mitglied der Direktion, das die Verbindung zwischen der Armeesantität und dem Roten Kreuze darstellt, ist der Rotkreuz-Chefarzt. Gegenwärtig bekleidet Herr Oberstleutnant Sutter in St. Gallen diese Stelle. Im Jahre 1903 hat der Bundesrat das Schweizerische Rote Kreuz als Zentralstelle für die freiwillige Hilfe anerkannt.

Mitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes kann jeder Schweizer und jede Schweizerin werden, ohne Rücksicht auf Stand und Alter, wenn sie einen Jahresbeitrag von wenigstens Fr. 1 bis 3 an diejenige der 50 Sektionen bezahlen, der sie sich anschliessen wollen. Fast jeder Kanton hat seine Rotkreuzsektion, einige haben deren sogar mehrere. Dem Roten Kreuz sind ausserdem als Hilfsorganisationen angeschlossen: der Schweizerische Militärsanitätsverein (22 Sektionen), der Schweizerische Samariterbund mit seinen rund 480 Sektionen und der Schweizerische Krankenpflegebund, eine Vereinigung von etwa 1600 Krankenschwestern und -pflegern.

Was tut das Schweizerische Rote Kreuz?

Von Leuten, die keine Einsicht in die bestehenden Verhältnisse haben, kann man gelegentlich die Meinung hören, das Rote Kreuz habe für die Schweiz keine grosse Bedeutung, da unser Vaterland wohl nie in einen Krieg hineingezogen werden würde. Eine solche Auffassung käme einer sträflichen Nachlässigkeit gleich. Ist es denn nicht schon vorgekommen, dass ein neutrales Land plötzlich vom Krieg überschwemmt worden ist? Hat nicht das neutrale Belgien im vergangenen Weltkrieg dieses Schicksal geteilt? Und wenn wir unsere Grenzen vor fremdem Eingriff schützen wollen, da wird auch das Rote Kreuz eine gewaltige Arbeit zu bewältigen haben.

Das hat sich besonders bei Anlass des Weltkrieges gezeigt, als unsere schweizerische Armee während der Jahre 1914 bis 1918 zum Schutze unserer Grenzen mobilisiert war. Sofort wurde vom Roten Kreuz die freiwillige Hilfe organisiert und eine Sammlung eröffnet, die das schöne Resultat von über zwei Millionen Franken ergab. Ausserdem liefen Naturalgaben in grossen Mengen ein, die sowohl den Truppen wie auch der bedürftigsten Zivilbevölkerung zugute kamen. Allein für Soldatenwäsche hat das Rote Kreuz 1 340 000 Fr. ausgegeben. Als dann die Grippe in unserm Lande wütete, hat das Rote Kreuz neben der Stellung von Krankenschwestern eine Reihe von Erholungsstationen eröffnet, um die Soldaten vor den Folgen der Grippe zu schützen. Dafür wurden 700 000 Fr. verausgabt.

Damals waren auch die Rotkreuzkolonnen mobilisiert und den Feldlazaretten zugeteilt, wo sie die Transporte zu besorgen hatten. Zu diesem Zwecke hat das Rote Kreuz auch 78 Automobilgestelle angeschafft, die der Armee zur Verfügung gestellt wurden, um die Transporte von Kranken und — wenn es nötig sein sollte — von Verwundeten leicht und schmerzlos zu gestalten. Als Nebenaufgabe hatten die Kolonnen mit den Samaritern an Bahnhöfen den Labedienst für vorbeifahrende Truppen zu besorgen.

Besonders bekannt ist die werktätige Nächstenliebe des Schweizerischen Roten Kreuzes dadurch geworden, dass es im Weltkrieg den Austausch der Verstümmelten und den Transport der in die Schweiz internierten kranken Gefangen durchgeführt hat. In 301 Zügen wurden rund 81 000 fremde Krieger transportiert und in ihre Heimat zurückgebracht. Dafür hat das Rote Kreuz nicht weniger als 320 000 Fr. verausgabt.

Nun ist es aber klar, dass man nicht erst dann sich rüsten kann, wenn an unsern Grenzen die Kanonen donnern. Unser Rotes Kreuz muss im Falle einer Mobilisation schon bereit dastehen. Darum entfaltet es schon in Friedenszeit eine rege Tätigkeit. Von den vielen Aufgaben, die es sich zu diesem Zwecke gestellt hat, seien hier folgende aufgeführt:

Vorbereitung für den Kriegsfall.

15 uniformierte Rotkreuzkolonnen halten regelmässige Übungen ab, um sich namentlich für den Transport und die Verpflegung der verwundeten und kranken Truppen vorzubereiten. Ausserdem hat das Rote Kreuz eine grosse Zahl Schwesterndetachements aufgestellt. Jede Krankenschwester, die unter der Kontrolle des Roten Kreuzes steht, hat die Verpflichtung, im Mobilisations- oder Epidemiefall sich dem Vaterland zur Verfügung zu halten. Während der Grippeepidemie 1918 hat das Rote Kreuz alle zu diesem Zweck errichteten Grippespitäler mit seinen Schwestern versorgt und nicht weniger als 69 solcher Schwestern und ausserdem 28 Samariterinnen sind als Opfer ihres Berufes im Dienste des Vaterlandes gestorben. Daneben sorgt das Rote Kreuz für Beschaffung von Spital- und Transportmaterial in grossem Massstabe.

Das alles wird während der Friedenszeit gemacht. Aber das Rote Kreuz geht in der Fürsorge für die Truppen noch weiter, denn auch in Friedenszeit kommen in unsere Rekrutenschulen so viele junge Leute, denen es an den nötigen Mitteln gebricht, um sich auch die notdürftigste Leibwäsche zu kaufen. Wenn sich solche Leute an ihre Kommandostellen wenden, so erhalten sie aus den Vorräten des Roten Kreuzes die nötigen Hemden, Socken, Unterhosen, Handtücher und Nastücher. Dadurch wird die Reinlichkeit und damit die Gesundheit unserer Truppen gefördert.

Krankenpflegewesen.

Das schweizerische Rote Kreuz leitet zwei Krankenpflegerinnenschulen, die eine in Bern, die andere in Lausanne. Dort werden in dreijährigen Kursen jährlich zirka 100 Schwestern ausgebildet, die nicht nur im Kriegsfall, wie vorher angedeutet, sondern auch im Frieden ihre Dienste und ihre Aufopferung der Zivilbevölkerung zur Verfügung stellen. Ausserdem hat das Rote Kreuz die Kontrolle über 5 weitere Pflegerinnenschulen in der Schweiz und führt nebenbei die Oberaufsicht über den Schweizerischen Krankenpflegebund mit seinen zirka 1600 Pflegerinnen. Somit hat das Rote Kreuz den grössten Teil des Schweizerischen Krankenpflegewesens unter sich.

Das Samariterwesen.

Der Schweizerische Samariterbund ist auch eine Hilfsorganisation des Roten Kreuzes, er umfasst zirka 480 Sektionen mit etwa 18 000 Aktivsamaritern und -samariterinnen. Jährlich werden in der ganzen Schweiz herum an die 250 Kurse abgehalten, in welchen die Bevölkerung in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und in der ersten Pflege bei Krankheiten im eigenen Hause oder in der Säuglingspflege unterrichtet wird. Dazu liefert das Rote Kreuz ein Unterrichtsmaterial, dessen Wert sich auf 70 000 Fr. beläuft. Diese Kurse tragen besonders dazu bei, dass sich eine richtige Volksgesundheit in der Schweiz einbürgert. In keinem Lande ist das Samariterwesen so ausgebreitet wie in unserem Vaterlande, wo es bis in die hintersten Täler heimisch geworden ist.

Die Seuchenbekämpfung.

Nicht nur für den Fall der Erkrankung, sondern auch zum Zwecke der Verhütung von allerlei Volksseuchen, wie Tuberkulose, Krebs, Kropf, und zur Bekämpfung des so schädlichen Kurpfuschertums leistet das Rote Kreuz den betreffenden Gesellschaften fortwährend seine Hilfe, indem es ihnen bei der Verbreitung der Volksbelehrung mithilft, durch Veranstaltung von Vorträgen, durch Beschaffung von Anschauungsmaterial und dadurch, dass es diesen Gesellschaften sein ausgedehntes Hilfspersonal zur Verfügung stellt.

Hilfe bei Katastrophen.

Es liegt wohl im Sinn der grossen Rotkreuzidee dass auch das Schweizerische Rote Kreuz, dem durch Unglücksfälle aller Art in Not geratenen Nächsten hilfreich beispringt. Besonders will das Rote Kreuz da eingreifen, wo bei grossen Landesunglücken die Einzelhilfe unzureichend ist. So hat das Schweizerische Rote Kreuz im süd-afrikanischen Kriege, ferner im Balkankriege, durch Entsendung wohl ausgerüsteter Ambulanzen zur Rettung von Kranken und Verwundeten reichlich beigetragen. Nach dem Erdbeben von Messina im Jahre 1908 hat es in Messina und Reggio ganze Schweizerdörfer in erdbebensicheren Häusern aufgebaut, und mit Darreichung von Lebensmitteln der ersten Not kräftig gesteuert.

Ebenso hat auch das erdbebenverwüstete Japan unsere Hilfe erhalten. Auch das hungernde Russland hat im Jahre 1922 die Hilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes zu spüren bekommen, und es sind im Süden von Russland Spitäler errichtet worden, die von uns so lange betrieben worden sind, bis es uns gelang, die dort herrschenden Epidemien zum Verschwinden zu bringen.

Aber namentlich bei den Katastrophen, die unser eigenes Land betroffen haben, hat das Schweizerische Rote Kreuz je und je eingegriffen. Wir erwähnen nur die mörderische Grippeepidemie im Wallis und Bodio, die Verheerungen von Soameo, die Brände von Sent und Süs. Die Hochwasserkatastrophe im Jura, sowie in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes im Jahre 1927 und die Hilfe für in Not geratene Auslandsschweizer.

* * *

So hat das Schweizerische Rote Kreuz nicht nur eine sehr wichtige Aufgabe für den Kriesfall, sondern eine gewaltige Arbeit in Friedenszeit zu bewältigen. Unser Rotes Kreuz ist, neben unserer Freiheit, eines der schönsten und idealsten Güter unseres Schweizerischen Vaterlandes. Sein ganzes Wesen ist unverfälschte und reine Nächstenliebe.

La Croix-Rouge

Publication à l'occasion du Centenaire de la naissance de J.-HENRI DUNANT.

(Edité par la Croix-Rouge Suisse.)

(Fin.)

Que fait la Croix-Rouge suisse?

On entend dire parfois, de la bouche de personnes qui ne connaissent qu'imparfaitement cette belle institution, que la Croix-Rouge suisse n'a pas une grande importance, puisqu'il semble probable que notre petite patrie ne sera jamais mêlée à de sanglants conflits. Cette manière d'envisager la question est quelque peu simpliste et sommaire. N'est-il donc jamais arrivé qu'un pays déclaré neutre, ait été impliqué subitement dans une guerre? La Belgique — neutre pourtant — n'a-t-elle pas partagé le triste sort des nations belligérantes pendant la dernière guerre mondiale? Si nous voulons protéger nos frontières, empêcher que l'ennemi pénètre dans nos cantons, notre Croix-Rouge aura sans aucun doute une fort grande tâche à remplir.

On l'a bien vu dès le début de la guerre mondiale, alors que nos troupes ont dû être mobilisées pour couvrir nos frontières, de 1914 à 1918. Les secours volontaires ont été immédiatement organisés par la Croix-Rouge, et une collecte nationale a réuni en peu de temps plus de deux millions de francs. Les dons en nature — extrêmement nombreux — ont été répartis par notre Croix-Rouge entre les troupes et la population civile la plus nécessiteuse. Pour le seul linge des soldats, nous avons dépensé 1 340 000 francs. Plus tard, lorsque la fatale grippe fit des ravages dans notre pays, la Croix-Rouge a fourni des détachements d'infirmières et organisé des stations de convalescence; 700 000 francs ont été affectés dans ce but.

En ce temps-là les Colonnes de la Croix-Rouge ont aussi été mobilisées; elles furent attribuées à différents lazarets auprès desquels elles eurent à s'occuper du transport des malades. En outre, 78 gabarits pour automobiles de transport ont été mis à la disposition de l'armée. Avec le concours des samaritains, le personnel des Colonnes eut à organiser des stations de rafraîchissements aux gares où passaient de nombreux convois de troupes.

L'activité la plus connue de la Croix-Rouge suisse pendant la grande guerre fut celle de l'échange des blessés et mutilés, et le transport en Suisse des prisonniers malades, internés sur notre territoire. Par 301 trains, quelque 81 000 militaires étrangers ont traversé la Suisse pour regagner leur patrie. Ce service a nécessité une dépense de 320 000 francs, supportée par notre Croix-Rouge nationale.

Il est évident que si nous voulions nous préparer seulement au moment où les canons tonnent le long de nos frontières, notre intervention bienfaisante arriverait beaucoup trop tard, et c'est pourquoi il est indispensable que notre Croix-Rouge soit organisée et préparée jusque dans ses détails bien avant toute mobilisation de notre armée. Sa première tâche est donc **sa préparation en temps de paix**.

Quinze colonnes de la Croix-Rouge s'entraînent par des exercices continuels, afin d'assumer la tâche de transporter

des blessés et de les hospitaliser convenablement, ainsi qu'un grand nombre de détachements d'infirmières, car toute infirmière placée sous le contrôle de la Croix-Rouge doit prendre l'engagement de se mettre à la disposition du pays en cas de mobilisation ou d'épidémie. Pendant l'épidémie de grippe, en 1918, près de 70 infirmières et une trentaine de samaritaines occupées spécialement à soigner des militaires grippés, ont trouvé au chevet de leurs malades une mort glorieuse au service de la patrie.

La Croix-Rouge doit aussi posséder un matériel très complet, destiné tant à meubler des hôpitaux de fortune qu'à servir au transport des blessés et des malades. Toute cette organisation doit être préparée en temps de paix. Mais notre Croix-Rouge va plus loin dans son assistance bienfaisante à l'égard de nos troupes: dans chacune de nos écoles de recrues, nombre de jeunes gens se présentent sans posséder les sous-vêtements indispensables; lorsque ces recrues nécessaires s'annoncent à leurs commandants, elles reçoivent les chemises, les caleçons, les chaussettes, les serviettes et les mouchoirs nécessaires que la Croix-Rouge puise dans ses réserves. Notre institution favorise donc la propreté de nos troupes et contribue ainsi à les maintenir en santé.

Les soins aux malades. — La Croix-Rouge suisse dirige deux écoles d'infirmières, l'une à Berne, l'autre à Lausanne. Dans ces écoles-modèles, une centaine de Sœurs, dont le temps d'études est de 3 ans, sont formées chaque année, et celles-ci ne travailleront pas seulement en cas de guerre comme nous l'avons indiqué plus haut, mais c'est surtout pendant le temps de paix qu'elles sont appelées à se dévouer au sein de la population civile. En outre, la Croix-Rouge exerce un contrôle sur cinq autres écoles d'infirmières établies en Suisse, et surveille l'Association suisse des gardes-malades qui se compose d'environ 1600 infirmières. On voit dès lors que c'est la Croix-Rouge qui s'occupe de la grande majorité du personnel infirmier de notre pays.

Samaritains. — L'Alliance suisse des samaritains est une société affiliée à la Croix-Rouge. Ses 480 sections comptent environ 18 000 samaritains et samaritaines en activité. Année après année, environ 250 cours sont donnés dans toutes les régions de la Suisse. Par cette instruction, la population de notre pays est appelée à se familiariser avec les premiers secours en cas d'accidents et avec les soins élémentaires à donner aux malades à leur domicile ainsi qu'avec la puériculture. La Croix-Rouge fournit le matériel d'instruction de ces cours; sa valeur s'élève à plus de 70 000 francs. Cette instruction vulgarisée contribue à répandre dans notre pays de saines notions d'hygiène, et nous sommes heureux de constater que dans aucun pays l'organisation des samaritains n'est aussi développée que chez nous où elle pénètre jusque dans les vallées les plus reculées de nos montagnes.

Lutte contre les maladies épidémiques. — Ce n'est pas seulement pour les cas de maladies, mais encore et surtout dans la lutte contre toute espèce de fléaux — ainsi la tuberculose, le cancer, le goitre — que la Croix-Rouge intervient, souvent en collaboration avec d'autres institutions. Elle combat le charlatanisme: elle cherche à éclairer l'opinion publique sur divers sujets d'hygiène, en organisant des conférences, en fournissant le matériel d'instruction populaire, enfin en participant financièrement à la lutte contre les maladies contagieuses pour laquelle elle prête aussi son personnel bien stylé.

Secours à l'occasion de catastrophes. — Par extension de la généreuse idée qui préside à tous ses actes secourables, la Croix-Rouge s'intéresse activement aux victimes des catastrophes et des cataclysmes. La Croix-Rouge suisse a été amenée ainsi à expédier des ambulances lors de la guerre sud-africaine, plus tard lors de la guerre balkanique. Dans les deux cas, elle a envoyé chez les belligérants des médecins suisses, du personnel infirmier et du matériel de lazaret. Après le tremblement de terre de Messine, elle a délégué aux sinistrés une mission apportant des vivres et des vêtements; en outre, elle a fait édifier sur les deux rives du détroit de Messine des villages dont les maisons de bois ont résisté à toutes les secousses terrestres survenues depuis 1908. Le Japon lui aussi, éprouvé par un sisme terrible, a reçu de l'aide de notre Croix-Rouge suisse, mission qui a pu organiser plusieurs hôpitaux au sud de la Russie, dans la région de la Volga. Cette expédition a pu enrayer les épidémies qui ravageaient la contrée, et elle a contribué à sauver des milliers d'enfants.

Mais c'est plus particulièrement lors des catastrophes survenues dans notre propre pays que la Croix-Rouge est intervenue à plusieurs reprises. Nous ne pouvons passer sous silence ce qui a été fait lors de l'épidémie de grippe, spécia-

lement au Valais et au Tessin, lors des ravages causés par la Maggia à Soméo, lors des incendies des villages de Sent et de Sûs, pas plus que l'aide apportée dans la région du Jura à la suite des cyclones de 1926.

On le voit, la Croix-Rouge n'a pas seulement à faire face à des devoirs lourds de responsabilités en vue de la guerre, mais elle doit remplir une tâche tout aussi importante en temps de paix. Notre Croix-Rouge est réellement — à côté de notre liberté — un des biens les plus précieux dont puisse s'honorer notre patrie, un bien d'autant plus grand et plus noble qu'il s'inspire uniquement de l'amour du prochain.



Jungwehrwesen.

Zur Instruktionerteilung an das Kadres der demnächst beginnenden diesjährigen Jungwehrcurse, wurde vergangenen Sonntag den 22. April in St. Gallen der kantonale Lehrkurs durchgeführt, zu welchem sich über 50 Teilnehmer aus den Kantonen St. Gallen und beider Appenzell einfanden.

In seinen kurzen Begrüssungsworten konnte der Präsident der kant. Jungwehrleitung, Wachtm. E. Gmür, auch einige Gäste willkommen heissen und der Genugtuung über den guten Besuch des Anlasses Ausdruck geben. Sodann lagen einige Entschuldigungen vor, so vom Kommandanten der 6. Division, Herrn Oberstdivisionär Frey.

Die nachfolgenden programmgemäss sich abwickelnden Arbeiten, deren organisatorischer Teil dem technischen Leiter, Lt. Eisele, oblag, dauerten bis in die Abendstunden hinein und erforderten die volle Aufmerksamkeit der Teilnehmer. Besonders die körperlichen Uebungen, welche in ihrer Vielseitigkeit speziell reges Interesse boten, fanden durch den gewandten Leiter, Feldw. Wehrli aus Winterthur, in methodischer Weise ihre verständnisvolle Auslegung.

Entgegen den vor Jahren noch vielfach unrationellen Turnmethoden finden auch in den Jungwehrcursen die von Herrn Oberstlt. Müllly ausgearbeiteten wirkungsvollen Uebungen der Anwendung, was gewiss der körperlichen Entwicklung der Jungmannschaft nur förderlich ist.

Das Tätigkeitsgebiet der Jungwehr, deren Unterricht in unzweideutiger Art nur staatsbürgerlichen und vaterländischen Zwecken dient, schliesst somit auch die dankbare Aufgabe in sich, daneben Gesundheit und Wohlbefinden der Kursbesucher in günstiger Weise zu beeinflussen.

Dass der Schiessunterricht, in Anbetracht des militärischen Charakters der Jungwehr-Institution, nicht vernachlässigt wird, versteht sich von selbst, weshalb auch in diesem Instruktionscourse durch Herrn Oberlt. Mezger in umfassenden und ausführlichen Darbietungen die zweckdienlichen Massnahmen zur Besprechung gelangten.

Es ist hiefür zu erwarten, dass die Förderung der Schiessleistungen in den Jungwehr-Sektionen auch im laufenden Jahre aufmerksame Pflege finden wird.

Mit einer gewissenhaften und zuverlässigen Kursdurchführung, die für Leiter und Lehrer ein grosses Stück freiwilliger ausserdienstlicher Betätigung bedeutet, ist nicht nur die Unterrichterteilung, sondern auch die reichhaltige Arbeit in administrativer Hinsicht verknüpft, wobei, wie dies in keiner andern Vorunterrichtsorganisation zutreffen mag, durch ein durchaus genaues Rapportwesen den bestehenden Vorschriften Genüge geleistet wird. Nach dieser Richtung bietet sich den Kursleitern manche nützliche Gelegenheit zur praktischen Verwendung dienstlicher Kenntnisse als auch zur Erziehung zu exakter Arbeit.

Der techn. Leiter, Herr Lt. Eisele, war deshalb dazu berufen und konnte aus langjähriger Erfahrung schöpfend den Zuhörern über all dasjenige Aufschluss bieten, was für eine erspriessliche Kurstätigkeit unentbehrlich ist.

Für das Rechnungswesen des Tages war Adj.-U.-Off. Nef aus Bütschwil besorgt.

Die reichlich geleistete Arbeit in diesem Instruktionscourse beweist aufs neue, dass das Jungwehrwesen in Offiziers- und Unteroffizierskreisen vielfach verständnisvolle Unterstützung findet. Dabei ist indessen zu erwähnen, dass es bedauerlicherweise andererseits noch gelegentlicher Anstrengungen bedarf, um bewusste oder ungewollte Widerstände zu überwinden. Für die beginnende Wirksamkeit aller neuen Kurse nichtsdestoweniger ein frohgemutes Glückauf!

La propagande antimilitariste devant la loi.

Nos pacifistes deviennent belliqueux en diable. Qu'ils s'appliquent à répandre la doctrine du pacifisme intégral, cela n'a rien d'illicite; il n'y a qu'à leur répondre et démontrer combien est fragile leur édifice. Mais ils ne s'en tiennent pas là; ils y joignent présentement une campagne antimilitariste destinée à saper les fondements mêmes de notre indépendance internationale. Le lieutenant-colonel Claude du Pasquier, de l'Université de Neuchâtel, l'a relevé, en ce qui concerne son canton dans deux articles de la «Suisse Libérale» (28 et 29 février 1928). «Notre jeunesse, a-t-il écrit, se voit sollicitée par de vains mirages et son idéalisme risque d'être détourné vers un rigide entêtement, son affection pour le pays transmuée en haine de ses institutions. Déjà chez quelques esprits dévoyés, l'orgueil d'un apostolat hallucine a été substitué à la fierté de servir et, mielleusement drapée dans des sophismes d'apparence chrétienne, une propagande funeste a privé nos bataillons de quelques éléments qui, sans elle, y auraient sans doute fait bonne figure.

«C'en est assez pour jeter l'inquiétude dans les rangs de ceux que préoccupe l'avenir du pays. De toutes parts se sont élevées des protestations non seulement contre la néfaste entreprise, mais encore contre l'attitude de nos autorités qui n'interviennent pas pour couper court à cette action et en laissent les agents inciter en toute liberté de futurs réfractaires. La «Suisse Libérale» s'est fait l'écho de cette légitime indignation. Dans «L'Effort», M. le Conseiller national Bolle a pris la défense des pouvoirs publics en expliquant que la loi ne leur fournit aucune arme, ce qui est parfaitement exact.»

Cette anomalie trouble à juste titre de nombreuses consciences: a observé notre camarade: on l'a prié de donner des précisions en sa qualité de juriste. De là les deux articles en question, qu'il a bien voulu mettre à la disposition de la «Revue militaire suisse».

Le «Code pénal fédéral du 4 février 1853 n'a pas songé à frapper un délit que cet heureux temps ignorait encore. Aussi les articles 45 et suivants, qui prévoient les crimes et délits contre l'ordre constitutionnel et la sûreté intérieure, ne contiennent-ils aucune disposition qui puisse s'appliquer au détournement de recrues.

Cette lacune apparut plus tard. La fameuse «loi Haerberlin» du 31 janvier 1922 devait la combler par deux de ses dispositions qui modifiaient et complétaient dans les termes suivants l'article 48 du Code pénal fédéral.

Art. 48. — Celui qui provoque à la désobéissance à un ordre militaire, à la violation des devoirs du service, au refus de servir ou à la désertion, ou celui qui incite une personne astreinte au service à commettre une telle infraction, sera puni de l'emprisonnement.

Art. 48 bis. — Celui qui forme un groupement dont il sait ou doit admettre que le but ou l'activité tend à ruiner la discipline militaire, qui entre dans un tel groupement ou s'associe à ses menées,

celui qui provoque à la formation de tels groupements ou se conforme à leurs instructions, sera puni d'emprisonnement.

Ces textes instituaient nettement la répression des efforts destinés à débaucher les jeunes gens de leur devoir militaire.

Malheureusement la loi Haerberlin fut repoussée par le peuple, non pas d'ailleurs à cause de ces articles, qui ne jouèrent dans la campagne populaire qu'un rôle de second plan, mais en raison d'autres dispositions plus discutables.

Le 1er janvier dernier est entré en vigueur le nouveau «Code pénal militaire fédéral». Des informations superficielles avaient fait croire à beaucoup qu'il apportait un remède à la carence de la législation. On va voir qu'il n'en est rien, du moins en temps de paix.

Sans doute on y lit des articles 98 et 99 qui reproduisent à peu près textuellement les articles 48 et 48bis de la loi Haerberlin morte-née. Pour que notre exposé soit complet, nous en transcrivons ci-dessous l'essentiel: